

175 Jahre Druckerei Stämpfli

Autor(en): **K.Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **249 (1976)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

175 Jahre Druckerei Stämpfli

*Ein seltenes Firmenjubiläum der Druckerei
des Kalenders «Der Hinkende Bot»*

Von der Verwaltungskammer des Kantons Bern wurde am 9. Juli 1799 Gottlieb Stämpfli zum obrigkeitlichen Drucker gewählt. Damit war die Buchdruckerei Stämpfli gegründet, und eine lange und ereignisreiche Firmengeschichte nahm ihren Anfang. Auch die Leser unseres Kalenders dürften einige der wichtigsten Hinweise auf die Entwicklung der Firma interessieren.

Das erste Domizil der Druckerei befand sich an der Postgasse in Bern. Nach dem frühen Tod von Gottlieb Stämpfli führte Frau «Wittib» Albertine Stämpfli-Ernst die Firma, bis ihr Sohn Carl Samuel Stämpfli im Jahre 1828 das Geschäft übernahm. Vorher war im Jahre 1815 die erste bei Stämpfli gedruckte Ausgabe des Kalenders «Der Hinkende Bot» erschienen. Dieser Kalender, der schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts nachzuweisen ist, erschien seither ununterbrochen jedes Jahr. Nach erfolgreich durchgeführter Modernisierung des Betriebes starb auch Carl Stämpfli sehr früh. Da sein Sohn Karl erst zweijährig war, übertrug die Witwe die Druckerei für einige Zeit an einen Dritten. Von 1847–1870 hiess die Firma Stämpflische Druckerei (G. Hünerwadel). Gottlieb Hünerwadel war bis 1846 Staatsschreiber gewesen. Es gelang ihm, das Ansehen der Firma gegen starke Konkurrenz nicht nur zu halten, sondern zu mehren. 1867 trat

Karl Stämpfli in die Leitung der Firma ein, aus der sich G. Hünerwadel einige Zeit später zurückzog. Es folgte 1877 der Umzug der Firma von der Postgasse an die Hallerstrasse in der Länggasse, wo sich die Firma noch heute befindet.

Vorausschauend hatte Karl Stämpfli, der als freisinniger Politiker während zehn Jahren dem Nationalrat angehörte, in der Länggasse genügend Terrain erworben, um den Betrieb später ausbauen zu können. Dazu war die ganze Druckerei den moderneren Ansprüchen der Kunden und der technischen Entwicklung angepasst worden. Mitten in seinem Lebenswerk, im Alter von erst 50 Jahren, verstarb Karl Stämpfli, und erneut war es eine Witwe, Frau Emma Stämpfli-Studer, die den Betrieb ab 1894 bis zum Eintritt ihrer beiden Söhne Wilhelm und Rudolf leitete. In diese Zeit fallen die erste Errichtung einer Kranken- und Invalidenkasse für die Angestell-



175 Jahre Stämpfli & Cie AG, Bern

Am offiziellen Tag konnten eine ganze Reihe prominenter Gäste begrüsst werden, denen auf einem Rundgang der Betrieb gezeigt wurde. Auf unserem Bild erkennen wir von rechts die Herren Regierungsrat Dr. Werner Martignoni, Bundeskanzler Dr. Karl Huber, Max Rietmann, GD SBB, und Samuel Stämpfli

Photo Werner Trinkler, Bern



175 Jahre Stämpfli & Cie AG, Bern

Als Abschluss der Jubiläumstage waren alle Mitarbeiter der Firma zu einem Betriebsausflug eingeladen.

Photo Werner Trinkler, Bern

ten und Arbeiter sowie ein Ausbau des Druckereigebäudes. Ab 1904, mit dem Eintritt von Dr. Wilhelm Stämpfli in die Firma, erfährt die Verlagsabteilung einen Ausbau, namentlich in Richtung auf Rechtswissenschaft und Kunst. Der andere Sohn, Rudolf Stämpfli, trat 1906 in die Firma ein. Ihm ist vor allem die zielbewusste technische Erneuerung des Betriebes zu verdanken. Die beiden Brüder führten das Unternehmen durch die schwierigen Zeiten zweier Weltkriege und der Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre hindurch. Am 1. Januar 1953 wurde dann die Führung der Firma der heutigen Generation übertragen: die beiden Söhne von Rudolf Stämpfli leiten jetzt die Firma, wobei Samuel Stämpfli für den technischen Betrieb, Dr. Jakob Stämpfli für die Verlagsabteilung verantwortlich zeichnen. Heute gehört die Firma mit ihren Abteilungen Blei- und Filmsatz, Buch- und Offsetdruck, Industriebuchbinderei und dem Verlag zu den wichtigsten bernischen Firmen des graphischen Gewerbes.

Das 175jährige Bestehen bot im Jahre 1974 Gelegenheit, Rückschau zu halten. An einem offiziellen Tag konnten viele Vertreter der Behörden und der Presse sowie Freunde des Hauses und Gäste begrüsst werden. Mehrere «Tage der offenen Tür» boten Gelegenheit, die Firma zu besichtigen. Ein Ausflug der ganzen rund 300 Personen zählenden Belegschaft nach Interlaken rundete die Jubiläumsfeiertage ab. Bei allen diesen Anlässen kam stets der Wille zum Ausdruck, nicht auf Lorbeeren auszuruhen, sondern durch tatkräftiges Wirken mit an der Spitze des Fortschrittes im graphischen Gewerbe zu bleiben. k.z.

WORTE DES HISTORIKERS JACOB BURCKHARDT

25. Mai 1818 bis 8. August 1897

«Der Kleinstaat ist vorhanden, damit ein Fleck auf der Welt sei, wo die grösstmögliche Quote der Staatsangehörigen Bürger im vollen Sinne sind...»

«Welches auch der Ursprung eines Staates sei, er wird seine Lebensfähigkeit nur beweisen, wenn er sich aus Gewalt in Kraft verwandelt.»

«Es ist eine Ausartung und philosophisch-bürokratische Überhebung, wenn der Staat direkt das Sittliche verwirklichen will, was nur die Gesellschaft kann und darf.»

«Die Wohltat des Staates besteht darin, dass er der Hort des Rechtes ist.»

«Jeder weiss, dass er mit Gewalt weder Habe noch Macht vermehren, sondern nur seinen Untergang beschleunigen wird.»